Broschüre Apparatenkenntnis

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Durchführung der Flugfunkverbindungen an die Mannschaften noch weit höhere Anforderungen. Zu all den technischen Fertigkeiten, wie richtige Wahl der Antennenstandorte, wobei meistens eine Trennung von Betriebsstelle und Sende- resp. Empfangsstelle vorgenommen werden musste, kam hier noch eine spezielle Forderung nach speditiver Beweglichkeit in der Abwicklung des Verkehrs. So war der rasche Uebergang von einer Frequenz auf eine andere sowie der kontinuierliche Wechsel von Telephonie und Telegraphie und umgekehrt eine wohlbekannte Abwechslung. Wie war es doch früher einfach, in Telegraphie mit hoch fliegenden Besatzungen zu verkehren, wobei in der Wahl der Standorte der Funkstellen keine besonderen Ansprüche gestellt wurden. Heute hat sich die Situation hierin vollständig geändert. Durch die erhöhten Geschwindigkeiten werden die Verkehrsdistanzen rasch gross, die Flugzeuge fliegen sehr niedrig und zwischen Sende- und Empfangsstelle erheben sich mehrere tausend Meter hohe Gebirgszüge. Dazu kommt noch, dass heute mit Flugzeugen nur noch selten in Telegraphie verkehrt wird, sondern dass sich zur Erleichterung für den Piloten der Verkehr hauptsächlich in Telephonie abwickelt. Das verlangt nicht nur von der Technik gewisse Verbesserungen, sondern stellt auch an die Bodenmannschaften erhöhte Anforderungen. Doch gelang es auch hier während des Dienstes, Mittel und Wege zu finden, um gewisse immer und immer wieder auftretende Schwierigkeiten zu überwinden. Wie war doch während der vielen Neutralitätsverletzungen in der Luft die Aufgabe des Funkers verantwortungsvoll, wenn er die Befehlsdurchgabe an die zum Einsatz gelangenden Staffeln sicherzustellen hatte. Dabei hatten die auf der Einsatzstelle Dienst tuenden Leute keinen Begriff, mit was für einer Menge Kleinarbeit der Funker ihnen zum Erfolg verhalf. Simultanausstrahlung von zwei in grösserer Distanz auseinanderliegender Sender ohne galvanische Verbindung von einer zentralen Besprechungsstelle aus, dann wieder Empfang in der Ostschweiz von tieffliegenden Flugzeugen und Weiterleitung nach der Einsatzstelle in der Zentralschweiz usw. So mussten ohne grosse Aufmachung alle Zähnchen eines unser ganzes Land umfassenden Rädergetriebes ineinander greifen. Und die Schmierung dieses Getriebes war Aufgabe der Funker, die an abgelegenen Orten ihrer Aufgabe pflicht- und verantwortungsbewusst oblagen.

Wenn auch trotz den langen Dienstzeiten sowohl die Ausbildungs- als auch die Erziehungssorgen kein Ende nehmen wollten, so konnten doch bei periodischen Bilanzen immer wieder gewisse Fortschritte festgestellt werden. Auch wurden im Verlaufe des Aktivdienstes die Funkgeräte recht zweckmässig ergänzt, wobei unter anderem speziell auf die Motorisierung der Funkstationen Gewicht gelegt wurde.

Doch mit der Bedeutung, die auch der Uebermittlungsdienst der Fl. u. Flab.Trp. während dieses Krieges gewonnen hat, kamen und kommen auch weiterhin die Sorgen um die Heranbildung der notwendigen Bedienungsmannschaften. Hier erscheint auch bei uns eine gewisse Aenderung nicht umgangen werden zu können. Dabei stimmen wir nicht ins Klagelied jener Posaunenbläser, die glauben machen wollen, dass das Milizsystem heute überlebt und den Forderungen nicht mehr genüge. Wir müssen uns nur getrauen, entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Die Mannschaftsbestände der einzelnen Funkstationen müssen reduziert werden, was wiederum eine Vereinfachung des technischen Aufbaues des Stationsmaterials nach sich zieht. Dabei soll aber ja nicht verstanden werden, dass auch die Leistungen der Bedienungsmannschaften sich reduzieren lassen. Hier muss im Gegenteil noch weit mehr verlangt werden. Statt dass wie bisher jeder Mann nur noch seine spezifisch in der Rekrutenschule angelernte Arbeit verrichtet, muss er inskünftig imstande sein, jeden seiner Kameraden zu ersetzen. Dadurch wird es möglich, zu gewissen Zeiten eine Funkstation mit nur einem Mann in Betrieb halten zu können, während sich die übrige Mannschaft retabliert oder ausruht. Der Aufbau und der Betrieb der Funkstationen ist zu vereinfachen, jeder Mann kann telegraphieren, kennt die Geräte sowie die Stromversorgungsanlage. Auch kann jeder Mann Motorfahrzeug fahren und Motoren und Fahrzeug richtig warten und unterhalten. Dabei ist die Auswahl der Leute bei der Rekrutierung so zu treffen, dass sie durch ihren Zivilberuf bereits einen Teil der erforderlichen Fertigkeiten mit sich bringen.

Eine organisatorisch straff aufgebaute technische Ausbildung verschafft dem heranwachsenden Soldaten das Rüstzeug, um vereint mit tiefeingewurzelter Disziplin und sauberem Charakter seinen Platz in der Uebermittlungstruppe einzunehmen. Gelingt es, bei dem jungen Wehrmann das Interesse an seiner militärischen Arbeit zu wecken und ihn für seine technische Aufgabe zu begeistern, dann ist der Grundstein für die ausserdienstliche Ausbildung geschaffen. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten müssen sich hier ohne geschmacklose Verbrüderung die Hände reichen, wobei jeder als Mann und Kamerad vom andern geschätzt und in seinen Bestrebungen unterstützt werden soll. Auf diese Weise bildet die Uebermittlungstruppe das Glied unserer Armee, auf das sich die Führung vorbehaltlos und in allen Situationen verlassen kann.

Broschüre Apparatenkenntnis

Die 4. Auflage der Broschüre „Apparatenkenntnis für die Telephonmannschaften aller Truppengattungen" kann zum Preise von Fr. 2.25 (inklusive Porto und Wust) bei der Redaktion des „Pionier" bezogen werden. Die Lieferung erfolgt nach Einzahlung auf das Postcheckkonto VIII 15666, wobei auf dem uns zukommenden Abschnitt die Bestellung vermerkt werden kann.

Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz

Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert - und hoffentlich sind es deren recht viele - dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug gelegentlich empfohlen, denn sie stellt wirklich etwas einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen. Die Broschüre kann unter Einzahlung von Fr. 3.15 (inkl. Porto) auf das Postcheckkonto VIII 15666 bei der Redaktion des „Pionier", Schrennengasse 18, Zürich 3, bezogen werden.